



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Mainzer Fragment vom Weltgericht

Schröder, Edward

Mainz, 1904

Zustand der Typen, Beschaffenheit der Abdrücke.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61103)

Satz einer Seite zum endgiltigen Druck in der Presse steht, nimmt der Drucker alle roten Versalien, Worte u. a., ebenso die zweifarbigen Initialen aus dem Satz heraus und füllt die entstandenen Lücken durch Ausschlußstücke aus. Das Satzstück, das also nur die Typen des schwarz zu druckenden Textes enthält, wird jetzt mit schwarzer Farbe versehen. Sodann werden die herausgestellten, rot zu druckenden Versalbuchstaben usw. mit sehr dicker Zinnoberfarbe betupft und auch die gleichfalls außerhalb der Presse befindlichen auseinander genommenen zweifarbigen Druckstöcke, wie oben näher angegeben, gefärbt und zusammengesetzt. Die in der Kolumne befindlichen Füllstücke werden nunmehr herausgezogen, die roten Versalien und anderen Typen und wohl zuletzt die zweifarbigen Initialen eingesetzt, die Form geschlossen, sodann der ein wenig feuchte Pergamentbogen auf den Preßdeckel gebracht, die Punkturen eingestochen, zugelegt, die Form unter den Drucktiegel geschoben und unter Druck genommen. Es ist ohne weiteres klar, daß der so entstandene Abdruck die auf dem Satz befindlichen verschiedenen Druckfarben in genau passendem Register aufweist. Diese bei Einzeldruck der Farben in der Regel unerfüllbare Aufgabe erfuhr so eine fast unbedingt sichere Lösung. Aus diesem Grunde mochten die Umständlichkeiten des Verfahrens, die sich für jeden einzelnen Abdruck wiederholten, wohl nicht ins Gewicht fallen, zumal ja die zu druckende Auflage, des kostbaren Pergaments wegen, sicher nur auf wenige Exemplare bemessen war. Bemerkenswert ist im Ganzen die große Sorgfalt, mit der die andersfarbigen Typen in den eingeschwärzten Satz eingefügt wurden. Verwechslungen der Typen oder Verwischen der Farbe finden sich bei den oft sehr verwickelten Seiten der Pfallterdrucke höchst selten. Auch die 24 Seiten unsers Canons sind mit einer Ausnahme in diesem Punkte tadellos gelungen. Diesen drastischen Beleg für das Druckverfahren zeigt die Tafel III. Er ist beinahe drollig zu nennen, denn die am leichtesten zu druckende Seite des ganzen Canons war sicher diese 1b — ihre einzige Rubrik „Symbolus“ aber wurde umgedreht eingestellt und ein gediegener „Makulatur-Druck“ war die Folge.

Zustand der Typen
Beschaffenheit der
Abdrücke

Beide Typen nebst ihren Uncial-Versalien zeigen im allgemeinen, soweit sich dies nach der Photographie beurteilen läßt, ganz den gleichen Grad der Erhaltung wie zu Beginn des Pfallterdrucks von 1459. Besondere Schärfe des Gusses und sehr genau hergerichtete Höhe scheint der großen Pfalltertype eigen zu sein. Die kleine Type weist in dieser Beziehung zwar nur unbedeutende aber doch erkennbare Unterschiede auf. Im Ganzen und in den Einzelfiguren macht sie den Eindruck, als ob sie für Setzer und Drucker schwieriger zu behandeln wäre, als die große.

Die Druckleistung selbst ist im Canon unzweifelhaft der im Pfallter von 1459 als gleichwertig zu achten. Die Einfärbung von Schwarz und Rot scheint, bis auf wenige Stellen (wie auf Bl. 1 a, 1 b, 3 b, 9 b, 12 b), wo auch durch starken Gebrauch der Blätter Veränderungen entstanden sein mögen, wohl gelungen. Nur der Abdruck der zweifarbigen Initialen ist auf den ersten drei Blättern entschieden minderwertig; die bezeichnenden Mängel: zuwenig oder zuviel Farbe und Druck bezeugen die Unsicherheit des Druckers. Von 4 a bis zum Schluß ist indessen eine erhebliche Besserung, wahrscheinlich infolge richtiger Einfärbung der Stöcke, unverkennbar.

Register, Punkturen

Das von Schwenke festgestellte vorzügliche Register bestätigen die Photographien des Canons; sie geben das schwache Durchscheinen des ander-